

Silberbergbau im stolbergischen Harz

Im Unterharz regierten viele Landesherren. Straßberg gehörte zur Grafschaft Stolberg, als 1689 die Grube Glasebach (damals „Seidenglanz“ und später „Vertrau auf Gott“) erstmals erwähnt wurde. Am Rande des Glasebachtals verlief die Grenze zum Fürstentum Anhalt-Bernburg. Erst nach 1729 trägt die Grube ihren heutigen Namen. Ursprünglich stand die Gewinnung von Erz (in der Hauptsache silberhaltiger Bleiglanz) im Vordergrund. Die Erzvorkommen hier im westlichen Drittel des Straßberg-Neudorfer Gangzugs (Grafschaft Stolberg) waren aber nicht so reich wie im weiter östlich gelegenen Neudorfer Revier (Fürstentum Anhalt-Bernburg). Seine größte Blüte erreichte der Straßberger Silberbergbau in der ersten Hälfte des 18. Jh., nach Verkündung der Bergfreiheit 1712. Bei Ließmann (1997) ist zu lesen, dass beide Schächte der Grube Glasebach bereits im Jahr 1762 das Niveau der 5. Sohle erreicht hatten (Teufe 112 m). Zur Bewältigung der starken Wasserzuflüsse waren zeitweise in beiden Schächten Pumpenkünste installiert. Im 19. Jh. wurde Straßberg preußisch und die Grube produzierte ausschließlich Flussspat. Nach Stedingk et al. (2015) repräsentiert das Besucherbergwerk Glasebach sowohl den alten Bergbau auf silberhaltige Blei-, Kupfer- und Schwefelkieserze als auch die moderne Flussspatgewinnung, die 1990 mit der Existenz der DDR zu Ende ging.

Flussspat im Straßberger Revier

Flussspat ist die bergmännische Bezeichnung für Fluorit (chem. CaF₂), ein Mineral aus der Mineralklasse der einfachen Halogenide. Reiner Fluorit ist farblos. In der Grube Glasebach tritt er im kalkhaltigen Umgebungsgestein als Grünspat, im Tonschiefer als Blauspat auf. Flussspat ist in der Metallindustrie (Eisenverhüttung, Aluminiumherstellung) unverzichtbar. Aus Flussspat hergestellte Fluorchemikalien werden in größeren Mengen auch zur Trennung von spaltbarem und nichtspaltbarem Uran benötigt. Während des Kalten Krieges erschloss man deshalb die mächtigen Lagerstätten im Straßberger Revier. Etwa 1 Mio. t Flussspat wurde bis 1990 über den Fluorschacht zwischen Straßberg und Siptenfelde ans Licht des Tages gefördert. Dazu wurde Ende der 1960er Jahre im Niveau der 9. Sohle des Fluorschachtes (Tiefe 330 m) ein 1,8 km langer Querschlag zum Glasebacher Grubenfeld getrieben und 1969 durch ein Überhauen mit der 7. Sohle des Glasebachschachtes (Tiefe 167 m) verbunden. Allein die Betriebsabteilung Glasebach produzierte danach ca. 250.000 t Flussspat. Bis zum Schluss dienten die Schächte der Grube Glasebach als Material- und Wetterschacht sowie als Rettungsweg. Der Besuch des Bergwerksmuseums schließt einen untertägigen Rundgang ein, der über zwei historische Schächte bis in 40 m Tiefe auf zwei Abbausohlen aus dem 18. und frühen 19. Jh. führt.

Weitere Informationen: www.strassberg-harz.de

Erz

*Es grüne die Tanne, es wachse das Erz,
Gott schenke uns allen ein fröhliches Herz!
So tönt's aus den Schluchten der Heimat heraus,
von jeglichem Berge, von jeglichem Haus.*

*Und was man sich wünschet, gefunden wird's hier.
Schlank stehen die Tannen im grünen Revier.
Und unter den Bergen aus Felsengestein
da gräbt man die Erze im blitzigen Schein.*

*Der Frohsinn begleitet im Forste und Schacht
hier jeden Bewohner bei Tag und bei Nacht.
Daheim bei den Seinen im traulichen Kreis,
beim Schießen und Singen um Ehre und Preis.*



Erz aus Galenit (Bleiglanz, dunkle Würfel), Siderit (Eisenspat, goldfarbig) und Quarz (Gangart, weiß). Fundort: Straßberg-Neudorfer Gangzug

Spätestens zu Anfang der dritten Strophe des Bergmannsliedes aus dem Harz sind Zweifel angebracht, inwieweit der Liedtext die Lebenswirklichkeit der Bergleute und ihrer Familien zutreffend beschreibt. Unzweifelhaft waren die Bergleute aber stolz. Ansonsten waren die Tannen hier im Harz auch früher schon Fichten, und ganz sicher wuchs das Erz nicht ständig nach! Erze sind Mineralgemenge, die bergmännisch gewonnen und in der Regel weiterverarbeitet werden mussten, z. B. in Pochwerken. Sie bestehen aus den Erzmineralen und der nicht verwertbaren Gangart, im gesamten Unterharz meist Quarz. Als Erzgänge werden die Mineralgänge bezeichnet, die metallhaltige Minerale in wirtschaftlich bedeutsamen Anteilen enthalten bzw. enthielten. Das mengenmäßig wichtigste Erzmineral im Straßberg-Neudorfer Gangzug war das Galenit, in der Sprache der Bergleute Bleiglanz. Galenit (chem. PbS) kristallisiert im Steinsalz-Typ. Wichtigstes Merkmal dieses Minerals aus der Mineralklasse der Sulfide und Sulfosalze ist die vollkommene Spaltbarkeit nach den Würfelflächen. Galenit tritt vor allem in hydrothermalen Gängen auf.

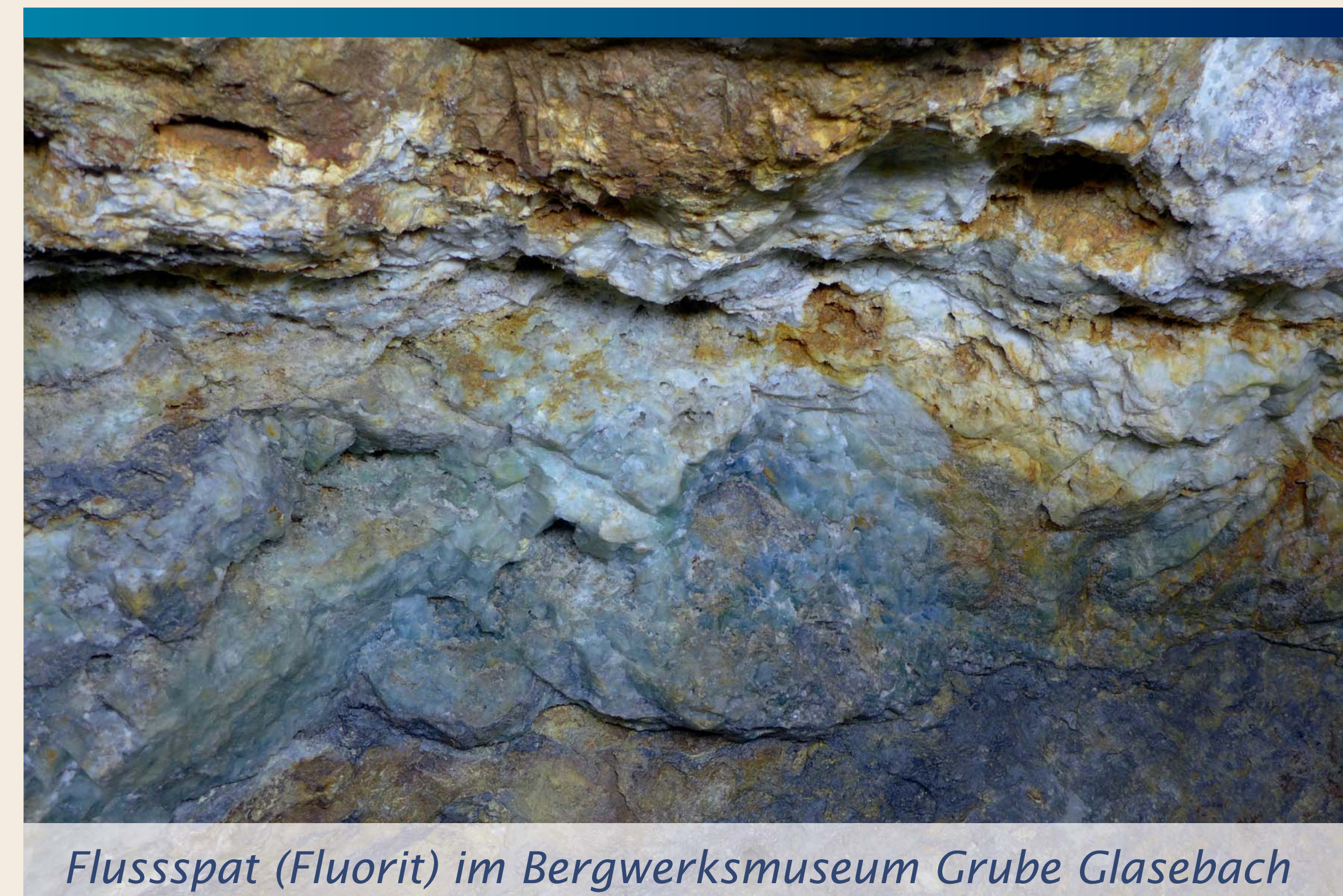
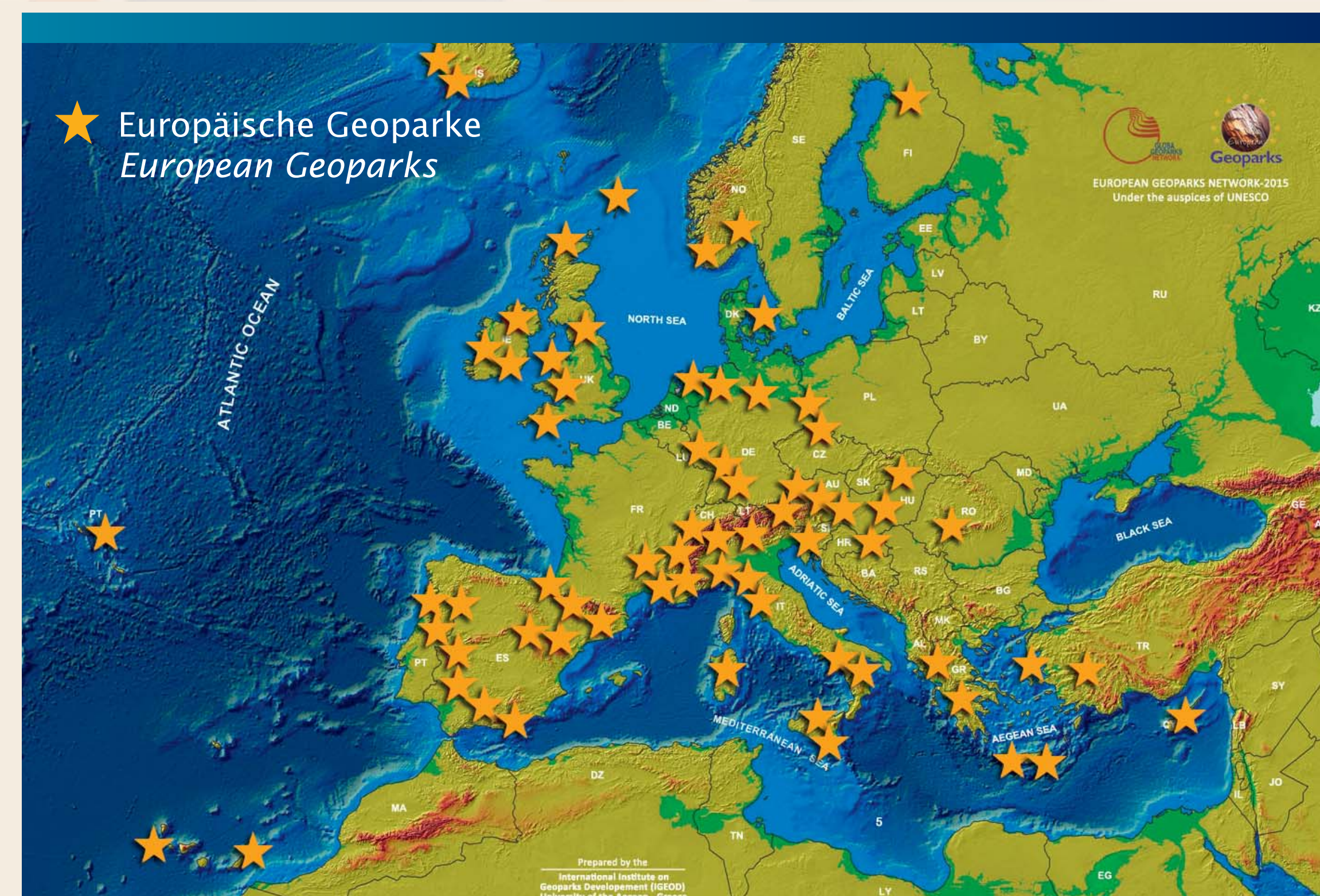
Natur- und Geopark

Erdgeschichte und Entwicklung der Kulturlandschaft der Harzregion begreifbar zu machen, ist eine Herausforderung, der sich der Regionalverband Harz stellt, seit er 2002 den Geopark mitgründete und zwischen 2003 und 2012 die Trägerschaft der Naturparke im Harz in Sachsen-Anhalt und Niedersachsen übernahm.

In der Harzregion wurde ein flächendeckendes Netz aus **Landmarken** und Geopunkten entwickelt. Landmarken sind weithin sichtbare oder besonders bekannte Punkte. Sie geben einem Teilgebiet der Harzregion ihren Namen. **Geopunkte** sind Fenster in die Erdgeschichte.

Summary

The first mention of Glasebach Mine is from 1689. At that time Strassberg belonged to the Earldom of Stolberg. Later Strassberg was part of Prussia and, more recently, East Germany. The golden age of ore mining in Strassberg was in the 18th century, after the proclamation of common mining rights. The most important ore was silver-bearing galena. In the 19th century, and up to 1969, fluorite was mined in the Glasebach ore workings. A visit to the mining museum includes a tour of the former mine. The tour traverses two shafts to a depth of 40 m, with two working horizons from the 18th and early 19th century. The Geopark Harz - Braunschweiger Land - Ostfalen has been a member of the European Geopark Network since 2004.



Flussspat (Fluorit) im Bergwerksmuseum Grube Glasebach

Die Grube Glasebach ist Geopunkt 3 im Gebiet der Landmarke 10 – Auerberg.

Weitere Informationen zum Natur- und Geopark Harz finden Sie hier: www.harzregion.de



Deutscher Türstock im Bergwerksmuseum Grube Glasebach

